

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

indem er seine Kameraden ansah. Der Mann, welcher im jüdischen Kauderwelsch den Dolmetscher gemacht hatte, war ein blonder Russe, ebenso seine Begleiter. Offenbar hatte er die Phrasen eingelernt, um das für die Herrschaften Wichtigste, die Gefangenennahme und Ausspeisung, sowie die Heilung der schuhwunden Füße zu erreichen. Wir entdeckten auch in der einen Patronentasche des Patrouilleführers den „russisch-deutsch-conversationszettel“, von einer keineswegs ungelenken Hand geschrieben. Die russischen, aus gelbem Natursleder hergestellten und an der Seite mit Drücken versehenen Patronentaschen sind nämlich, besonders in der letzteren Zeit, sehr mangelhaft genäht, und zwischen dem äußerem Leder und einer Einlage steckte das „Lexikon“. Die Patrouille muß diese Säze, statt auf den Feind zu achten und Beobachtungsdienst zu leisten, krampfhaft auswendig gelernt haben. Schon lange hatten wir in unserem „Schützengraben-Offizierscafé“ nicht so gelacht, wie über dieses: „Merr gehben uns über . . .“

40. Ein russischer Sturmangriff.

Einer, der dabei war, erzählt: Lodz war in unserem Besitz und wir waren hinter den Russen her. Eine unruhige Nacht lag hinter uns, denn wir hatten einen weiten Marsch zu machen und konnten uns erst im Morgengrauen unter freiem Himmel aufs Ohr legen. Etwa zwei Stunden mochten wir geschlafen haben, als uns ein stiller Alarm weckte. Alle eilten zu den Gewehren, denn unsere Vorposten hatten das Herannahen einer größeren russischen Truppe gemeldet. Jeder schwur sich, die Störer der Nachtruhe hübsch zu empfangen. Wir schwärmteten aus und warteten auf den russischen Angriff. Doch eine Stunde verging und nichts regte sich vor uns. Eine halbe Stunde später hörten wir einen einsamen Schuß unseres Vorpostens und sahen gleichzeitig, daß dieser sich zurückzog. Also mußten die Russen kommen! Es kostete aber noch eine harte Geduldprobe, ehe wir im Morgennebel weit vor uns eine dunkle Masse auftauchen sahen, die jedoch gleich wieder verschwand. „Nicht schießen, ehe nicht jeder einen